

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 3

Artikel: Wo bleibt die Anerkennung?
Autor: Romeikat, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo bleibt die Anerkennung?

VON HARALD ROMEIKAT

Jetzt, mit dem nötigen Abstand, ist es Zeit, das Schweigen zu brechen, sich mahnend zu Wort zu melden.

Gut, ich hatte in der ehemaligen DDR einen Posten. Zugegeben, der war nicht schlecht dotiert. Gut, in den Augen vieler war ich korrupt, hab' ich das Volk betrogen, wie es heute heisst, hintergangen... Zu meinem Vorteil. Gut, auf meinen BRD-Reisen kam ich meinen Geheimdiensttätigkeiten nach. Zugegeben, ich lebte eigentlich in Saus und Braus.

Es trifft zu, dass ich mit Nachdruck für das Regime eingetreten bin. In Rundfunk und Fernsehen, in vielen Artikeln. Aber — es ging mir bei allem doch nur um die Verwirklichung des einen Ziels, das uns das Grundgesetz der BRD vorschreibt: die Wiedervereinigung.

Glauben Sie, die hätten wir erreicht, wenn wir den Staat nicht dadurch bekämpft,

von innen heraus geschwächt hätten, in dem wir korrupt nur unsern persönlichen Vorteil gesucht haben? Je besser es uns ging, je schlechter musste doch das Volk dastehen. Und je mehr wuchs dort der Drang nach der Freiheit.

Auch unser Verhalten brachte das Volk doch schliesslich zum Aufmucken. Seit Jahren schon war mir klar, dass dies der einzig gangbare, friedliche Weg sein konnte.

Glauben Sie, dass es mir immer leicht gefallen ist, so zu tun, als stützten wir das Regime, als würden wir geniessen, das Volk zu hintergehen, dabei immer nur das eine Ziel vor Augen, die Wiedervereinigung? Können Sie sich überhaupt die psychische Belastung vorstellen, der wir persönlich ausgesetzt waren? Und nun inzwischen auch hier wieder ausgesetzt werden?

Sehen Sie, darum bin ich beispielsweise nicht nur für eine Stasi-Amnestie. Ein wenig Anerkennung unserer Leistungen erwarte ich schon. Auch vom Volk.

In Italien sind Autos weiblich

VON HORST SCHLITTER, ROM

Manchmal rede ich mit ihr, natürlich nur, wenn's keiner merkt. Niemand will ja von seinen Mitmenschen als wunderlich angesehen werden. «Schon wieder machst du solche Mucken», sage ich streng, «dabei habe ich für dich gerade erst 250 000 Lire ausgegeben.» Sie antwortet mir mit einem ganz leisen, maliziösen Zwitschern, von dem ich nie ganz genau weiss, wie es zustande kommt.

Ein Pfeifton? Ein metallisches Quiet-schen? Seit Wochen versuche ich, hinter das Geheimnis zu kommen, doch sie behält es für sich.

Sie hat keinen schlechten Charakter. Am Morgen brauche ich sie nur anzutippen. Gleich ist sie da. Wo andere nichts weiter im Sinn haben, als zu zetern und zu rauchen, lachte sie kurz auf und zieht dann singend los. Ganz, als wäre immer Frühlingserwachen oder Weihnachtsabend oder so. Manchmal scheint es mir, als dächte sie für mich mit. Kürzlich, als ich unachtsam den Benzintank bis zum letzten Tropfen leerfuhr, blieb sie ein paar hundert Meter von

meiner Wohnung entfernt stehen — genau gegenüber meiner Tankstelle. Ich brauchte nur mit der Kanne über die Strasse zu laufen, um ein paar Liter Vorschuss zu holen.

Mancher wird sich an die Stirn tippen, weil ich mein Gefährt als Gefährtin betrachte, als lebendiges Wesen also. Und das in einer Zeit, in der die öffentlichen Verkehrsmittel überall Vorfahrt haben sollten, allein schon wegen der Umwelt! Wer so denkt, ist noch nie mit einem überfüllten, kantigen, stinkenden römischen Omnibus gefahren, in dem die Billeure durch Taschendiebe ersetzt worden sind.

Nein, auf meine Gefährtin kann ich nicht verzichten. Sie lässt sich von keinem der vielen Tausend Schlaglöcher erschüttern und schreckt vor keiner roten Ampel zurück. Südlich der Alpen wundert sich niemand darüber, dass ich von «Ihr» spreche, wenn ich meine rollende Begleiterin meine. In Italien sind nämlich alle Autos (la macchina) weiblich. So wie die Kontinente, die Länder, die Städte und ... die Frauen.

TELEX

■ Pars pro toto?

«Erkundungsfläche für Altlasten. Betreten verboten! Bezirksamt Pankow», steht auf einem Schild an einem Zaun beim ehemaligen Todesstreifen an der Innerberliner Grenze. Dabei ist eigentlich ganz Deutschland «Erkundungsfläche für Altlasten» ... *wr*

■ Rommeln ...

In Kriegsführungs-Vergleichen übte sich der *Kölner Stadt-Anzeiger*: «Der Feldherr Erwin Rommel, eine Art militärischer Günter Netzer, verblüffte seine Gegner aus der Tiefe des Raumes kommend. «Rommeln» wurde zum geflügelten Wort.» *k*

■ Sprunghaft

Eine dpa-Meldung litt vermutlich noch unter Neujahrsfeier-Auswirkungen der *Allgemeinen Zeitung*-Kollegen: «Der US-Dollar hat zu einem neuen Höhenflug angesetzt: Die US-Währung blieb fest bei über 1,51 Meter.» ... *-te*

■ Konfetti

Bisher unbekannte Täter knackten mit Plastiksprengstoff nachts den Tresor einer Bank in Aarhus (Dänemark). Die Sprengladung war jedoch zu gross bemessen: Die im Tresor lagernden Geldscheine, umgerechnet 100 000 Franken, verwandelten sich in Konfetti ... *kai*

■ Gedächtnis

Nach einem Herzinfarkt war ein römischer Koch zwei Tage bewusstlos. Als er aufwachte, war er in der Lage, weder seinen Namen noch seine Anschrift nennen. Dagegen konnte er die vollständigen Rezepte für 48 Nudelgerichte aufsagen ... *ks*

■ Lieber Chiffre!

«Vielseitig erfahrener Topmanager, Anfang 60, aber wesentlich jünger aussehend, sucht umständehalber verantwortungsvolles, neues Betätigungsfeld. Spezialität: Entwicklung neuer Unternehmungsstrukturen und Sanierung alter Betriebe. Auch Ausland angenehm! Michail Gorbatschow, Moskau.» *ks*